

Fragebogen zur Mitarbeitendenstudie Inkluma- Inklusion durch Mitarbeitende

1 Ist Ihre Einrichtung als Modellstandort an dem Modellprojekt „Inklusion jetzt!“ beteiligt?

Ja

Nein

2. In welchem Tätigkeitsfeld sehen Sie sich hauptsächlich?

Stationäre Erziehungshilfen

Teilstationäre Erziehungshilfen

Ambulante Erziehungshilfen

Stationäre Eingliederungshilfe

Teilstationäre Eingliederungshilfe

Ambulante Eingliederungshilfe

Inobhutnahme

Sonstiges und zwar:

3. In welcher Position arbeiten Sie?

Höhere Leitungsebene (z.B. Geschäftsführung)

Mittlere Leitungsebene (z.B. Fachgruppenleitung)

Gruppenleitung

Gruppendienst

Beratende Fachkraft z.B. im ambulanten Dienst

Sonstiges und zwar:

4. Welche Profession üben Sie aus?

Erzieher*in

Erziehungswissenschaften

Sonderpädagogik auf Lehramt

Sonderpädagogik

Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik

Heilerziehungspflege

Heilpädagogik

Kinderkrankenpflege

Arzt/Ärztin

Psychologie

Sonstiges und zwar:

5. Wie alt sind Sie?

6. Wie lange arbeiten Sie schon in ihrer Einrichtung (in Jahren)?

7. Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an:

- Männlich
- Weiblich
- Divers
- Ich möchte mich keinem Geschlecht zuordnen

8. Arbeiten Sie bei einem freien, privatgewerblichen oder öffentlichen Träger?

- frei
- öffentlich
- privat-gewerblich
- Sonstiges und zwar:

9. Wie groß ist ihr Träger? Bitte schätzen Sie einschließlich Verwaltungspersonal etc.!

- 1-24 Mitarbeitende
- 25-50 Mitarbeitende
- 51-100 Mitarbeitende
- 101-150 Mitarbeitende
- 151 – 300 Mitarbeitende
- 301 und mehr Mitarbeitende
- Sonstiges und zwar:

10. In welchem Bundesland arbeiten Sie?

11. Kennen Sie das gesamte Leistungsspektrum Ihres Trägers?

ja

nein

weiß nicht

Inklusion in meiner Einrichtung

Inklusion bedeutet diskriminierungsfreie soziale Teilhabe für alle (jungen) Menschen und ist ein Menschenrecht – das heißt, alle Menschen haben das Recht darauf, frei von Diskriminierung und Vorurteilen soziale Teilhabe erleben zu können und beteiligt zu werden, und zwar in allen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem in der Kinder- und Jugendhilfe.

12. Für meinen Arbeitsbereich bedeutet Inklusion (Mehrfachnennung möglich):

Die Vielfalt der Adressat*innen zu fördern

Die Vielfalt der Mitarbeitenden zu fördern

Barrierefreiheit für alle zu ermöglichen

Mehr Beteiligungsangebote zu schaffen

Die Selbstbestimmung der Adressat*innen zu fördern

Eine Neuausrichtung unserer bestehenden Verfahren, Strukturen und Konzepte

Mehr Zusammenarbeit mit anderen Professionen

Neue Zielgruppen anzusprechen

Keine Ausschlusskriterien für die Aufnahme junger Menschen festzulegen

Die Entfaltung individueller Potenziale

Pflegerische Tätigkeiten

- Spezialisierte Angebote
- Der junge Mensch steht im Mittelpunkt
- Den Umgang mit herausforderndem Verhalten
- Sonstiges und zwar:

13. Um das Recht auf Inklusion in meiner Einrichtung umzusetzen, muss sich Folgendes ändern:

Bitte gewichten Sie: (1: weniger wichtig – 4: sehr wichtig) als letzte Option bei allen „trifft für mich nicht zu!

	weniger wichtig trifft für mich sehr wichtig nicht zu				
	○	○	○	○	○
Der Personalschlüssel	○	○	○	○	○
Die Qualifikationen der Mitarbeitenden	○	○	○	○	○
Die multiprofessionelle Zusammensetzung	○	○	○	○	○
Die Haltung der Mitarbeitenden	○	○	○	○	○
Meine Kompetenzen	○	○	○	○	○
Die Verfahren zur Bedarfsermittlung	○	○	○	○	○
Das Beteiligungskonzept	○	○	○	○	○
Das Konzept zur Elternarbeit	○	○	○	○	○
Das Einrichtungskonzept	○	○	○	○	○
Die Haltung der Einrichtungsleitung/Organisation (unter Haltung der Mitarbeitenden)	○	○	○	○	○
Das institutionelle Schutzkonzept	○	○	○	○	○
Bauliche Maßnahmen	○	○	○	○	○
Entgeltvereinbarungen	○	○	○	○	○
Die Kooperation mit dem Kostenträger der Jugendhilfe	○	○	○	○	○
Die Kooperation mit dem Kostenträger der Eingliederungshilfe	○	○	○	○	○
Gesetzliche Rahmenbedingungen	○	○	○	○	○
Nichts (Alle Voraussetzungen bereits vorhanden)	○	○	○	○	○
Nichts (Keine der genannten Änderungen ist zielführend)	○	○	○	○	○
Sonstiges und zwar: <input style="width: 80px; height: 20px;" type="text"/>	○	○	○	○	○

14. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu: (1: Stimme voll zu – 4: Stimme überhaupt nicht zu)

Inklusion ist eine Chance, um die Lebenssituation aller jungen Menschen zu verbessern

Inklusion ist ein fachlicher Anspruch

Ich fühle mich in meiner Einrichtung nicht gut auf eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe vorbereitet

Ich fühle mich durch meine Ausbildung nicht gut auf eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe vorbereitet

Ich kann mir vorstellen, inklusiv zu arbeiten

Inklusion hat auch Grenzen und nicht jeder muss alles können

Multiprofessionelle Teams können die Umsetzung von Inklusion in den Erziehungshilfen möglich machen

Es bedarf hoch spezialisierter Einrichtungen, um Kindern und jungen Menschen mit Beeinträchtigungen gerecht zu werden

Ich arbeite bereits inklusiv, weil

Meine Einrichtung legt großen Wert darauf, dass sich die Mitarbeitenden mit Blick auf Inklusion weiterbilden

Das Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen in meiner Einrichtung mit Blick auf Inklusion ist gut

15. Für eine inklusive Arbeit sehe ich für mich den Bedarf an folgenden Weiterbildungen:

16. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen bei der Umsetzung von Inklusion? Bitte gewichten Sie:

(1: weniger wichtig – 4: sehr wichtig)

In den Einstellungen und Vorbehalten der Gesellschaft

In den Einstellungen und Verfahren der Jugendämter und Sozialämter

In den fehlenden Kompetenzen der Fachkräfte aus Jugend- und Sozialämtern

In den Einstellungen und Vorbehalten der Mitarbeitenden unserer Einrichtung

In den fehlenden Kompetenzen der Mitarbeitenden unserer Einrichtungen

In dem Sozialraum, viele der Einrichtungen und Dienste außerhalb unserer Organisation sind zu exklusiv

In der Finanzierung

Auf der Leitungsebene – unsere Organisation möchte nichts ändern

In der Zusammenarbeit mit Jugendämtern, (weil)...

In der Zusammenarbeit mit Eingliederungshilfeträgern, (weil)...

In der Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Hilfesystemen

In der Konkurrenzsituation mit anderen Trägern

In dem Fachkräftemangel

In den zu engen Zielvorgaben der Erziehungshilfe

In den unterschiedlichen Teilhabebedarfe der jungen Menschen

In den gesetzlichen Rahmenbedingungen

Sonstiges und zwar:

17. Welche Ausstattung braucht es, um handlungssicher inklusiv arbeiten zu können? (Mehrfachnennung möglich)

- Supervision
- Kleinere Gruppen
- Höheren Personalschlüssel
- Mehr Weiterbildungsangebote
- Multiprofessionellere Teams
- Mehr Handlungsfreiheit
- Flexiblere Finanzrahmen
- Mehr Gehalt
- Sonstiges und zwar:

18. Arbeiten Sie in Ihrer Einrichtung bereits mit jungen Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen? Wenn ja, welche Beeinträchtigungen haben die jungen Menschen:

(Mehrfachnennung möglich)

- Autismus-Spektrum-Störungen
- Körperliche Beeinträchtigung
- Sogenannte seelische Beeinträchtigung
- Psychische Erkrankungen
- Sogenannte geistige Beeinträchtigung
- Sinnesbeeinträchtigung

- Fetale Alkoholspektrum-Störungen
- Lernbeeinträchtigung
- Traumata
- Mehrfachbehinderungen
- Sonstiges und zwar:

19. Welche Qualifikationen sind in Ihrem Team vorhanden?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Erzieher*in
- Erziehungswissenschaftler*in
- Lehrer*in
- Sonderpädagog*in auf Lehramt
- Sonderpädagog*in
- Sozialarbeiter*in/Sozialpädagog*in
- Heilerziehungspfleger*in
- Heilpädagog*in
- Fachkraft für Kinderkrankenpflege
- Arzt/Ärztin
- Psycholog*in
- Sonstiges und zwar:

20. In meinem Team arbeiten Kolleg*innen mit ...

(Mehrfachnennungen möglich)

- Migrationshintergrund
- Unterschiedlichen Sprachkenntnissen
- Unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten
- Unterschiedlichen Geschlechtszugehörigkeiten
- Behinderungen

21. Inwieweit stimmen Sie folgenden Aussagen zu:

(1: Stimme voll zu – 4: Stimme überhaupt nicht zu)

Die unterschiedlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden werden in meinem Team optimal genutzt

In meinem Team gibt es Raum, um organisationale Routinen zu hinterfragen

In meinem Team gibt es Raum, um das eigene Handeln zu hinterfragen

In meinem Team können Fehler offen angesprochen werden

In meinem Team wird auf die individuellen Stärken und Schwächen der Kolleg*innen Rücksicht genommen

In meinem Team können alle nachempfinden, wie es sich anfühlt, benachteiligt zu sein oder behindert zu werden

In meinem Team wissen alle, wie sie sich am besten verhalten, wenn sie Zeug*innen von Ausgrenzung und Diskriminierung werden und handeln auch nach diesem Wissen

Es gibt ein Leitbild, das allen Mitarbeitenden bekannt ist

Es gibt ein Leitbild, das allen Adressat*innen bekannt ist

Die pädagogischen Konzepte der Einrichtung sind allen Mitarbeitenden bekannt

Die pädagogischen Konzepte der Einrichtung sind allen Adressat*innen bekannt

22. Arbeiten Sie diversitätssensibel?

(Mehrfachnennungen möglich):

Wir achten darauf, dass in unseren pädagogischen Materialien, z.B. Kinderbüchern, Menschen und Lebensentwürfe diversitätssensibel abgebildet sind

Wir achten darauf, dass in unserem Regelalltag unterschiedliche Religionen und Weltanschauungen berücksichtigt werden

Wir achten darauf, dass Informationen in mehreren Sprachen zur Verfügung stehen

Sonstiges und zwar:

23. Welche Berufsgruppen sollten neben den ‚klassischen‘ Berufsgruppen als Fachkraft anerkannt werden, um inklusive Leistungsangebote umzusetzen?(Mehrfachnennungen möglich)

Die Anerkennung von Fachkräften wird durch spezifische Regelungen in den jeweiligen Bundesländern unterschiedlich geregelt. Bitte geben Sie die Berufsgruppen unabhängig davon an, ob diese in Ihrem Bundesland bereits als Fachkraft anerkannt sind.

Erziehungswissenschaftler*innen

Lehrer*innen

Sonderpädagog*innen auf Lehramt

Sonderpädagog*innen

Heilerziehungspfleger*in

Ergotherapeut*in

Heilpädagog*in

Ärzt*innen

- Psycholog*innen
- Fachkräfte für Kinder- und Jugendkrankenpflege
- Keine, anerkannte Fachkraft der Kinder- und Jugendhilfe sollten nur Personen mit sozialpädagogischen Berufsabschlüssen sein
- Sonstiges und zwar:

24. In welchen Bereichen benötigen Sie Kompetenzerweiterungen, um inklusiv arbeiten zu können

(Mehrfachnennungen möglich):

- Sozialpädagogisches Wissen
- Konzeptionell-inhaltliches Wissen z.B. zu Inklusionsbegriffen
- Sozialräumliches Arbeiten
- Kooperation mit Schulen und Bildungseinrichtungen
- Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF-CY)
- Verschiedene Arten von Beeinträchtigungen
- Pflegerische Tätigkeiten
- Auffälliges Verhalten
- Mehrsprachigkeit (einfache Sprache; Gebärdensprache)
- Mehrsprachigkeit (Fremdsprachen)
- Präventionskonzepte
- Anti-Diskriminierung

- Anti-Rassismus
- Gewaltfreie Deeskalationsmethoden
- Digitale Methoden
- Medikamente
- Flucht und Asylrecht
- Traumasensibles Arbeiten
- Kinderschutz
- Haltungsfragen
- Inklusiver Sozialraumentwicklung
- Inklusiver Hilfeplanung
- Inklusiver Elternarbeit
- Selbstbestimmung und Partizipation
- Finanzierungsfragen
- Inklusiver Kinder- und Jugendhilfeplanung
- Zusammenarbeit mit Dolmetscher*innen (Fremdsprachen)
- Sonstiges und zwar:

25. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu:

(1=gar nicht – 4= sehr)

Meine Einrichtung ist bereit für die inklusive Lösung

- Meine Einrichtung muss die notwendigen strukturellen Bedingungen schaffen, um inklusiv arbeiten zu können (personell und organisational)
- Ich bin bereit, inklusiv zu arbeiten
- Ich bin bereit, meine Kompetenzen zu erweitern, um inklusiv arbeiten zu können
- Ich kann mir vorstellen, mit jungen Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen zu arbeiten
- Ich bin bereit, inklusiv zu arbeiten, wenn unser Team multiprofessionell erweitert wird
- Ich bin bereit, an der Weiterentwicklung unserer Konzeption hin zu einer inklusiven Einrichtung mitzuarbeiten
- Wir Mitarbeitende sollten stärker an der Entwicklung von inklusiv-orientierten Konzeptionen beteiligt werden
- Wir sollten die jungen Menschen stärker an der Entwicklung der inklusiv-orientierten Konzeptionen beteiligen
- Wir sollten die Eltern stärker an der Entwicklung der inklusiv-orientierten Konzeptionen beteiligen
- Mir wird zu viel Verantwortung übertragen!
- Mir ist unklar, welche Verantwortung ich in einer inklusiv-orientierten Einrichtung hätte
-